

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**
Der Abonnementspreis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich
40 Pfg; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einpaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 69.

Donnerstag, 15. Juni 1899.

35. Jahrgang.

Kundschau.

— Oberförster Holland in Calmbach wurde seinem Ansuchen zufolge auf das erledigte Revieramt Blaubeuren versetzt.

Stuttgart, 12. Juni. Eine förmliche „Völkerverwanderung“ hat am Samstag und Sonntag nach Mills zoologischen Garten stattgefunden; ist doch der Liebling der Stuttgarter, die lähne Löwenbändigerin Miß Heliot dort eingetroffen und hat auf der bekannten Völkerverwies ihre in ihrer Art einzig dastehenden Vorstellungen nach beinahe Jahresfrist wieder aufgenommen. Es ist in der That erstaunlich, was diese junge Dame auf dem Gebiet der Dressur leistet, sie führt mit ihren 9 Löwen und 2 prächtigen Doggen eine Reihe von Uebungen aus, die das Publikum zu wohlverdientem und stürmischem Beifall begeistern.

Stuttgart. Seit dem Eintritt der warmen Witterung wird von allen Anlagebesuchern wieder lebhaft Klage über die ungemein lästige Ausdünstung der unteren Anlagen geführt. Diese Klagen sind schon alt. König Wilhelm hat auch bald nach seinem Regierungsantritt mit erheblichem Kostenaufwand die Auffassung der Seen betonieren lassen, wodurch dem Uebelstand wenigstens einigermaßen abgeholfen wurde; inzwischen sind aber die Schlammassen noch mehr angewachsen. Da nun ein vollständiges Ausbaggern der Seen und die Legung eines festen Untergrundes nach einer früher angestellten Berechnung etwa eine Viertelmillion Mark kosten würde, so wird jetzt davon gesprochen, ob es nicht das beste wäre, die Seen aufzufüllen und an deren Stelle Springbrunnenbassins anzulegen.

Stuttgart, 10. Juni. „Veneidenswertes Württemberg“ ruft die „Vossische Ztg.“ aus über die in der württemberg. Kammer bei Beratung des Eisenbahnetats erfolgte Ankündigung des Ministerpräsidenten v. Mittnacht betreffend allgemeine Ermäßigung des Personentarifs. Wie aus den Berichten über die Kammer Sitzung zu ersehen war, will die württembergische Verwaltung in der Herabsetzung der Tarife bis zu folgender Grenze gehen: statt der bisherigen Grundtagen für Person und Kilometer von 8 S in der ersten, 5,3 S in der zweiten und 3,4 S in der dritten Wagenklasse will sie die Sätze auf 6 S, 4 S, und 2,5 S, unter Umständen sogar 2,3 S erniedrigen. Dabei kämen aber alle Retourbilletts, Fahrkartenbücher

und auch die sog. „Landeskarten“ in Wegfall. Ohne Zweifel wird diese Ankündigung im Lande mit voller Befriedigung aufgenommen werden, wie denn auch in der Kammer selbst sich die Redner bei der Debatte, die sich an diese Mitteilung knüpfte, sehr erfreut aussprachen und der württembergischen Verwaltung das Lob spendeten, daß sie auf dem Weg des Fortschritts wandle.

— Aus Anlaß des vom 17. bis 19. Juni d. J. in Gmünd stattfindenden XIV. Bundestags des württ. Kriegerbundes ist durch Entschliegung des R. Ministeriums der ausw. Angeleg. Abt. für die Verkehrsanstalten, vom 6. d. M. eine Fahrpreismäßigung bei Benützung der Eisenbahn in der Weise gewährt worden, daß zur Fahrt nach Gmünd und zurück in III. Wagenklasse auf den württ. Stationen gewöhnliche (einfache) Fahrkarten — mit dem Rückfahrtstempel versehen — am 17. und 18. Juni d. J. an diejenigen Personen abgegeben werden, die über ihre Zugehörigkeit zum württ. Kriegerbunde durch das Bundesabzeichen oder eine Bescheinigung der Ortsbehörden bei Lösung der Fahrkarten nach Gmünd sich ausweisen.

Neuenbürg, 11. Juni. Die Gesellschaft, welche im Gaisthal bei Herrenalb nach warmem Wasser bohrt, scheint kein Glück zu haben. Das Bohrloch ist jetzt ca. 60 Meter tief meist durch Granit getrieben. „Der Bohrer kommt zwar heiß heraus, aber warmes Wasser kam noch nicht zum Vorschein“, sagen die Gaisthåler. Der entlassene Bohrmeister hat der Gesellschaft vor seinem Weggang noch einen schlimmen Streich gespielt und den 5 Zentner schweren Bohrer derart in den Felsen eingetrieben, daß es in 4 Wochen noch nicht gelungen ist, ihn zu heben und wahrscheinlich besondere Maschinen herbeigeschafft werden müssen. Nun hat auch „der Leiter von das Ganze“ das Weite gesucht und die Gesellschaft ist um eine Erfahrung reicher, aber um ca. 35 000 Mark ärmer geworden.

Neuenbürg, 10. Juni. Ein früher in Stuttgart beschäftigter Malergehilfe, der in dem Luftkurort Schömberg als „Professor Gerlach von der Kunstakademie Karlsruhe“ auf anderer Route Kosten ein flottes Leben führte, wurde verhaftet und in das hies. Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Der schon mehrfach vorbestrafte Hochstapler hatte auch anderwärts ganz bedeutende Summen erschwindelt.

Calw, 12. Juni. Am Samstag abend etwa um 1/2 9 Uhr wurde der 23jährige Bauernsohn Gottlob Burkhardt von Würzbach, welcher mit seines Vaters Gewehr unberechtigterweise auf Wild angesetzt war, in den Rücken geschossen, woran er nachher verstarb. Als der Thäterschaft dringend verdächtig ist der Jagdpächter Jakob Lörcher, led. Sohn des Schultheißen in Oberkollwangen, gestern abend verhaftet und in das Gerichtsgefängnis eingeliefert worden. Burkhardt hatte sich auf einer seinem Vater gehörenden 3 Morgen großen Wiese auf Markung Röhrenbach aufgestellt, der Schuß (Kugel) war ihm in den Rücken gedrungen, woraus geschlossen werden darf, daß er sich zur Zeit auf der Flucht befand.

Cannstatt, 9. Juni. Der Herr Staatsminister des Innern v. Bischof besuchte gestern nachmittag in Begleitung des Ministerialrats v. Mosthaf die elektrotechnische Abteilung der Maschinenfabrik Göttingen in Cannstatt. Empfangen von Oberbaurat Groß und Direktor Cox wurde der Herr Minister durch die verschiedenen Räume der Fabrik geführt zur Besichtigung der einzelnen Fabrikationszweige. Besonders Interesse erweckten die fertig gestellten oder im Bau befindlichen großen Dynamomaschinen, bestimmt für die Württ. Metallwarenfabrik Geislingen (540 Pferdekraft), für den Bahnhof Bruchsal (2 à 165 Pferdekraft), für die Papierfabrik in Gemmrigheim, für das Salzwerk in Heilbronn (für das Elektrizitätswerk Tuttlingen (250 Pferdekraft) und andere, ferner die Massenfabrikation von Elektromotoren etc. Zum Schluß wurde noch die für den Betrieb fertige Station zur Abgabe von Strom an die Cannstatter elektrische Straßenbahn besichtigt. Sehr befriedigt verließ der Herr Staatsminister die Fabrik nach mehr als 1 1/2 stündigem Aufenthalt, der elektrischen Abteilung eine weitere gedeihliche Entwicklung wünschend.

Göttingen, 10. Juni. Auf dem heutigen Wochenmarkt waren von unseren einheimischen Nirschen circa 50—60 Körbe voll zum Verkauf gebracht worden. Die Preise bewegten sich beim Verkauf auf ein Gewicht zwischen 16—20 Pfg. per Pfund, ausgewogen 20—30 Pfg. per Pfund je nach der Güte der Ware. Verkauf gut.

Saulgau, 9. Juni. Der hiesige Gewerbeverein hielt gestern Abend eine außerordentliche Vollversammlung, um zu der schwebenden Tagesfrage, der Wahl zu den neu errichteten Handwerkerkammern, Stel-

lung zu nehmen. Die Wahl durch die Ausschüsse der Gewerbevereine, Handwerkervereinigungen etc. wurde einstimmig entschieden abgelehnt. Die allgemeine direkte Wahl wäre am beliebtesten und würde das Interesse der Handwerker an der neuen Einrichtung sehr heben. Sollte diese Art aber nicht ausführbar sein, so wird die Wahl durch die Generalversammlung der gen. Körperschaften einstimmig empfohlen.

Karlsruhe. Die Verlobung der Großfürstin Helene, der Tochter des Großfürsten Wladimir von Rußland, mit dem Prinzen Maximilian von Baden ist rückgängig gemacht worden und zwar auf den persönlichen Wunsch der Braut. Die 17jährige Prinzessin soll für den jüngsten Bruder des Zaren, den Großfürsten Michael eine tiefe Neigung gefaßt haben und falls eine Realisierung ihrer Absicht erfolge, hätte sie die Möglichkeit, in ihrem Vaterlande zu verbleiben, woran ihr besonders gelegen sein soll.

Berlin, 13. Juni. Die Reichstagswahlprüfungscommission erklärte die Wahl des Abgeordneten Brodbeck-Öpplingen (D. Vp.) im 5. württembergischen Wahlkreis für ungültig und beanstandete die Wahl des Abgeordneten v. Kardorff im 3. Breslauer Wahlkreis.

— Die Hamburg-Amerika-Linie hat beschlossen, ihre Passagierdampfer sowohl von Hamburg wie von Newyork aus mit Brieftauben auszurüsten, durch welche die Nachricht von wichtigen Vorkommnissen, insbesondere von einem etwa dem Schiff zugestoßenen Unfall, von hoher See aus auf dem schnellsten Wege der Rheberei übermittelt werden kann. Bekanntlich müssen die Brieftauben, bevor sie ihrem Zwecke dienen können, erst eine längere Ausbildung mitmachen, indem sie nach und nach an das Durchfliegen größerer Strecken gewöhnt werden. Mit der Ausbildung der für den Dienst der Hamburg-Amerika-Linie bestimmten Tauben ist im Frühling d. J. begonnen worden. So wurden dieser Tage beim Abgang des Schnelldampfers Augusta Viktoria von Ruxhaven um 8 Uhr morgens 28 Brieftauben aufgelassen, welche um 9 1/2 Uhr sämtlich in ihrem Schlage in Hamburg wieder eingetroffen waren. Sie hatten mithin die in der Luftlinie etwa 90 Kilom. betragende Strecke in der kurzen Zeit von 1 1/2 Stunden, das heißt einen Kilometer in 1 Minute, zurückgelegt.

— Was den englischen und amerikanischen Kriegsschiffen auf Samoa nicht gelingen wollte, das haben die drei Kommissare der Vertragsstaaten in verhältnismäßig kurzer Zeit auf unblutigem Wege erreicht: Der Friede unter den Eingeborenen ist so gut wie gesichert, die Waffen werden von beiden feindlichen Parteien abgeliefert, und auch die leidige Königsfrage kann bereits als entschieden gelten. Die Würde eines Königs wird abgeschafft, das ganze Verwaltungssystem vereinfacht und umgestaltet und eine vollständige Erneuerung des amtlichen Vertreter-Personals der Mächte vorgenommen. Auf diese Weise werden die bedauerlichen Vorgänge der letzten Monate der Vergessenheit überliefert, und es wird für die Zukunft der Wiederkehr verderblicher Zwistigkeiten nach Möglichkeit vorgebeugt.

Paris, 11. Juni. Als Präsident Loubet Longchamps verließ, ertönten überall auf dem Rennplatze Hochrufe auf Loubet,

die Republik, Zola sowie Picquart. Die Menge schwang Hüte und Taschentücher und bereitete dem Präsidenten großartige Ovationen.

Paris, 12. Juni. Gestern Abend spielten sich mehrere Zwischenfälle ab, von denen einer einen ernsten Charakter annahm. In einem Restaurant machte ein Herr beleidigende Neußerungen über den Präsidenten Loubet, die zu einer regelrechten Prügelei führten, an der sich schließlich mehrere Tausend Personen beteiligten. Das ganze Lokal wurde demoliert, mehrere Personen, darunter zwei Polizisten, wurden verletzt.

Unterhaltendes.

Entlarvt.

Kriminalroman von Friedrich Holt.
(Fortsetzung.) (Nachdr. verboten.)

Neitsch nahm sehr leicht auffassend das eine zusammengeballte Papierstück und zeigte von Falk den Rand, den der Lauf der Waffe daran zurückgelassen hatte.

„Ich meine, es sollte ausgesetzt werden, war aber zu stark geraten“, wiederholte Neitsch ruhig, dann setzte er scharf betonend hinzu, „die Hand, die den Pfropfen gemacht hat, muß es sehr eilig gehabt haben, so eilig, daß sie nicht Zeit hatte, etwas Papier abzureißen.“

Falk erwiderte kein Wort aber er sah starr auf den hingehaltenen Papierpfropfen, als wolle ein Auge denselben durchbohren.

„Es ist Ihre Handschrift, Herr von Falk“, bemerkte der Aktuar, „jedenfalls ein Brief von Ihnen an den Baron, der dazu benutzt ist.“

Neitsch legte den Papierpfropfen wieder dorthin, wo er gelegen, er nahm das Blättchen Papier auf und wandte es um, daselbe Herrn v. Falk hinhaltend, fuhr er fort:

„Hier steht auch Ihr Name, leider ist nur dieser auf dem Blättchen, es wäre mir interessant, wäre auch zu erkennen, wann der Brief, wozu jedenfalls dies Stückchen Papier gehört hat, geschrieben wurde, nun vielleicht können Sie darüber Aufschluß geben, wenn die Papierpfropfen aufgewickelt werden.“

Herr von Falk sah jetzt den Aktuar an, es war, als wolle er eine Bemerkung machen, aber es schienen ihm augenblicklich die Worte zu fehlen, langsam strich er sich über die Augen und Stirn hin, als wolle er einen bösen Traum verschrecken.

„Nun“, sagte Neitsch wieder, „Sie scheinen mit sich nicht klar werden zu können, Herr von Falk, wollen Sie mir nicht gütigst mitteilen, was es ist?“

Falk atmete tief auf, er legte seine Hand auf die des Aktuars und brachte so dieselbe nach dem Pistolenkästchen hin.

„Legen Sie hinein“, sagte er traurig, „ich weiß jetzt, wer die Kugel abgeseht, die seinem Leben ein Ende gemacht.“

„Wer?“ fragte Neitsch, während er das Papier in den Kasten legte und den Deckel zuschlug.

Falk gab keine Antwort, er schüttelte nur.

„Sie meinen der Baron selbst“, gab der kleine Aktuar zurück und ohne eine Antwort abzuwarten, setzte er, den Kasten nehmend und nach seinem Pulte gehend, hinzu: „Damit nicht andere Menschen auf ähnliche Einfälle kommen, die durch nichts zu begründen sind.“

Neitsch schnürte das Kästchen zu und versah die Enden der Schnur mit einem Dienstsiegel, dann nahm er vor seinem Pulte Platz und fing eifrig an zu schreiben, er mußte, den Bewegungen seiner Beine nach zu urteilen, in großer Erregung sein. Nach einer kleinen Zeit blickte er zu dem Gutsherrn hin, der an der Barriere gelehnt stand, finster vor sich hinsehend.

„Darf ich Sie bitten, Herr von Falk, dies zu unterschreiben“, sagte Neitsch in geschäftlich gehaltenem Tone, „ich habe hier aufgenommen, daß Sie den Kasten und das darin befindliche Pistol als das des Barons anerkennen.“

Falk war an das Pult getreten. Neitsch zog ein Fach auf.

„Dies Pistol“, sagte er dann, „ist wohl Eigentum des Barons gewesen und gehört dort in den Kasten, ich habe auch dies so niedergeschrieben, darf ich bitten zu unterzeichnen“, drängte Neitsch.

Falk nahm eine Feder, er durchslog den Inhalt der Schrift und unterzeichnete.

„Ich danke“, sagte Neitsch, während er das Schriftstück in ein Fach neben seinem Pulte legte.

Der Gutsherr stand noch immer mit der Feder in der Hand, er wollte wohl auch das vorhin aufgenommene Protokoll unterschreiben, aber Neitsch legte ihm dasselbe nicht vor, er fing an, sich Papiere auf seinem Pulte zu ordnen.

„Soll ich nicht das Protokoll, welches Sie vorhin aufgenommen, unterschreiben?“ fragte Falk endlich mit etwas unsicherer Stimme.

Neitsch sah zu Herrn von Falk auf.

„Soll ich vielleicht noch zum Schluß aufnehmen, wer den tödtlichen Schuß auf den Baron abgegeben?“ fragte Neitsch scharf zurück, „ich würde es ja thun müssen, wenn Sie das Protokoll unterzeichnen wollten, ja ich müßte, wenn Sie auch nicht unterzeichnen, über Ihre vorherige Äußerung dem Rat berichten, damit derselbe Sie darüber amtlich vernehmen könnte, und ich würde es thun, wenn ich nicht fürchtete, daß Ihnen diese Äußerung, nun Sie verzeihen es mir wohl, Herr von Falk, wenn ich sage, ungerechtfertigte Äußerung, bald sehr leid thun würde, daß Sie dieselbe gethan haben im ersten Augenblick unter dem Eindruck einer bei Ihnen auftauchenden Idee, das will ich verzeihen, daß Sie nun aber schweigen, mir nicht sagen, wodurch dieser gräßliche Verdacht bei Ihnen aufgestiegen ist, mir das Recht lassen, zu denken, da Sie das Protokoll unterzeichnen wollen, der Baron hätte sich in Folge des erhaltenen Drohbriefes mit der im Park dazu verborgenen Pistole den Tod gegeben, das ist von Ihnen nicht Recht, das ist nicht zu verzeihen.“

Der unscheinbar kleine Aktuar hatte zu dem reichen Gutsherrn in tadelndem Tone gesprochen, aber nicht dies war es allein, sondern die Wahrheit, die aus dem Gefagten hervorleuchtete, machte auf den Herrn von Falk einen tiefen Eindruck.

„Aber lieber Herr Neitsch“, erwiderte er fast schüchtern, „ich möchte, ich kann es nicht glauben, und doch muß ich es jetzt, so schrecklich wie mir der Gedanke ist, ich bin fest überzeugt.“

„So!“ erwiderte Neitsch gedehnt, der Versicherung bedarf es bei mir nicht, das glaube ich schon, daß Sie fest überzeugt davon sind, denn sonst hätten Sie so

schwere Worte über den Baron nicht ausgesprochen, ich meinte nur, daß es wohl billig wäre, wenn Sie mir sagen, dadurch ist der Verdacht bei mir plötzlich aufgetaucht, dadurch habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß kein Mord, sondern ein Selbstmord begangen ist, und ehe Sie das nicht gethan haben, kann ich über die Veranlassung zu dem Selbstmorde denken, was ich will", und nachlässig setzte der Aktuar hinzu: „gut ist es nur, daß außer mir Niemand Ihre Gedanken kennt“.

(Fortf. folgt.)

—(Ein Heuchler.) Studio: „Frau Wirtin, mein Onkel kommt nächste Woche zu Besuch, machen Sie doch in alle Bücher — Eisesöhren!“

—(Tierschutz.) Leutnant: „Johann, versuch mal das Wasser, ob es der Gaul saufen kann.“

— Ein junges Mädchen, dem bei einem Unfall auf der französischen Orleansbahnlinie ein Bein gebrochen war, erhielt auf ihre Klage von dem Pariser Zivilgericht 40 000 Fr. Schadenersatz zugebilligt. In dem Urteil findet sich die Bemerkung, daß die junge Dame „eine Wertverminderung vom Standpunkte der Eheschließung aus“ er-

litten habe. Nun wird Sie gewiß eine „gute Partie“ sein.

(Künstliche Baumwolle.) Man stellt jetzt aus Tannenholz künstliche Baumwolle her. Das sorgfältig entrindete Holz wird durch schnelle Bewegung eines horizontalen, mit vielen Messern versehenen Rades in sehr kleine und dünne Späne zerrissen und dann in einen Waschapparat gebracht, in dem es zehn Stunden lang der Einwirkung von Wasserdampf ausgesetzt bleibt; dann wird eine starke Natriumlauge zugeführt und das Ganze 36 Stunden lang unter starkem Druck erhitzt. Nunmehr ist die Holzmasse in reine Cellulose verwandelt, dem Stoff also, aus dem

auch die natürliche Baumwolle besteht. Um der so entstandenen Cellulose eine größere Widerstandsfähigkeit zu geben, wird ihr etwas Ricinusöl, Casein und Gelatine zugesetzt. Nun wird der Stoff in einem Fadenziehapparat zu Fäden gepreßt und auf Rollen aufgeschpelt, dann läßt er sich genau so verarbeiten wie die natürliche Baumwolle, von der er sich auch durch die Appretur nicht unterscheidet. Dabei läßt sich diese künstliche Baumwolle so billig herstellen, daß die echte damit kaum noch konkurrieren können, und man kann dabei durchaus nicht sagen, daß jene etwa ein minderwertiges Falsifikat darstellt, denn sie besteht ja aus reiner Cellulose.

Zurückgesetzte Sommerstoffe.

10 Prozent extra Rabatt	6 Meter soliden Galene-Sommerstoff z. Kleid für Mark	1.50	Pfg.
auf alle schon reduzierten Preise wegen vorgerückter Saison.	6 " " Meslor-Zephir " " " "	1.80	"
	6 " " Crêpe-Carreax " " " "	2.40	"
	6 " " extra prima Loden " " " "	3.90	"
Neueste Eingänge			
für die Frühjahr- und Sommersaison.			
Modernste Kleider- und Blousenstoffe in allergrösster Auswahl vers. in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 Mk. an franco.			
Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus.			
Modernste Herrenstoffe zum ganzen Anzug für Mark		3.60	Pfg.
" Cheviotstoffe " " " "		4.35	"
Modelbilder gratis.		"	"

Wildbad.

Ortspolizeiliche Vorschrift

betreffend den Verkehr mit **Fahrrädern** auf öffentlichen Wegen und Plätzen der Stadt Wildbad.

Auf Grund des § 366 Z. 10 des deutschen Strafgesetzbuchs und des § 6 der Ministerialverfügung vom 16. September 1888 betreffend den Radfahrverkehr (Reg. Bl. S. 319) werden mit Zustimmung des Gemeinderats vom 30. Mai 1899 und nach Vollziehbarkeitserklärung des Kgl. Oberamts Neuenbürg vom 12. Juni 1899 nachstehende weitergehende Bestimmungen über das Radfahren innerhalb der Stadt Wildbad und deren Umgebung erlassen.

§ 1.

Das Befahren sämtlicher Straßen (mit alleiniger Ausnahme der König-Karl-Straße) sämtlicher Wege und Brücken innerhalb der Stadt von der unteren Engbrücke beim Eisenbahnhotel bis zur Villa Schaible, Ende der Kernerstraße je einschliesslich, sowie der Spazierwege in Feld und Wald **ist während der Saison, also vom 1. Mai bis 15. Oktober jeden Jahres verboten.**

Die König-Karl-Straße darf übrigens nur in langsamem Tempo befahren werden.

Radfahrer, welche außer der König-Karl-Straße die Stadt und die verbotenen Wege passieren wollen, haben abzustiegen und das Fahrrad zu schieben.

§ 2

Zu widerhandlungen werden nach Maßgabe des § 366 Z. 10 des deutschen Strafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu **60 Mark** oder mit Haft bis zu **14 Tagen** bestraft.

Das seither bestehende Verbot des Radfahrens in den Kgl. Anlagen bleibt in Kraft; auch wird auf die Bestimmungen des § 1 der Ministerialverfügung vom 16. September 1888 in Betreff des Verbots des Fahrens auf den Nebenwegen (Trottoirs) Banketten und Fußwegen ausdrücklich hingewiesen.

Den 13. Juni 1899.

Stadtschultheißenamt:
B ä k n e r.

Die Dampfmolkerei i. Schorndorf (Württbg.) empfiehlt
Hotels-Restaurants-Wiederverkäufern
ihre anerkannt feinschmeckenden und haltbaren

Frühstücks- u. Dessertkäse

1 Postkoll 45 Stück à 12 S = 5 Mk. 40, 100 Stück = 10 Mark.

— Tüchtige Vertreter erwünscht. —

Landwirtschafts-Loose.

Geräte und Haushaltungsgegenstände. **Loose à Mk. 1.** — für Wiederverkäufer mit Rabatt, bei der Generalagentur **Eberhard Fezer** in Stuttgart.

In Wildbad bei **Chr. Wildbrett**, König-Karlstr. 68.

Verlosung in **Balingen** garant. am 20. Juni 1899 von Jung- und Zuchtvieh, landwirtschaftl. Maschinen.

Turnverein Wildbad.

Mittwoch den 14. Juni d. Js.
Abends 8 1/2 Uhr

Versammlung

im Hotel Mainz.

Der Vorstand.

EYACH

Sprudel ist das beste Tafelwasser.
In stets frischer Füllung zu haben bei

Fr. Schofer z. goldenen Ochsen in Pforzheim.

Empfehle einen vorzüglichen Heilbrunner

Rotwein

à M. 1.10

ebenso einen guten

Markgräfler

à 80 Pfg. pro Liter, sowie verschiedene billigere Weine, **über die Straße.**

Stuttgarter Flaschenbier-Geschäft

G. Zinser,

König-Karlstraße 87.

Die besten Legehühner

der Welt

sind meine Italiener Zuchthühner, Riesengänse 25 Pfd. Rieseenten etc. Preisliste umsonst & franco.

Herm. Lissberger, Landwirt
Hainstadt (Baden.)

Große Auswahl in

Corsetten

empfehl

G. Rieinger.



Griechische Weine

ärztlich empfohlen

von **F. C. Ott in Würzburg**

ärztlich empfohlen

ferner:

Malaga, Mene'scher Ausbruch und sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen, empfiehlt

F. Funk (G. Lindenberger)

Hauptstraße. Kgl. Hoflieferant. Oldenburgstr.

Cigarren, Rauch- u. Schnupf-Tabak

empfehlen **D. Treiber,**
König-Strasse.

Husten- und Lungen-Syrupe.



Käuflich in Apotheken, Drogerien, Konditoreien, überall durch Plakate ersichtlich. In Wildbad in der Hof-Apothek. In Calmbach: Hrn. Socher, Hrn. Becker.



Hohenloh'sche Haferfloeken
Knorr's Hafer-Cacao
" Suppen-Einlagen
" Reismehl etc.

empfehlen

G. Lindenberger.



Täglich zwei Ausgaben.

Karlsruhe.

Mittags- u. Abend-Ausgabe.

Badische Presse

Gelesenste, verbreitetste, reichhaltigste und billigste Zeitung Badens.

Suchen Sie eine Stelle,
haben Sie eine Stellung zu vergeben,
wollen Sie ein Anwesen vortheilhaft verkaufen oder kaufen,
wollen Sie nachhaltige Erfolge Ihren Bekanntmachungen sichern,

so inseriren Sie in der

„Badischen Presse“

Täglich 12 bis 32 Seiten grosses Format.

Alle Zeitungsläser, die eine gute Zeitung lesen wollen, sollten sich die „Badische Presse“ bestellen.

Mittag-Ausgabe: bringt alle Nachts u. Morgens eingehender Nachrichten u. Telegramme, sowie interessante Leitartikel und spannende Romane etc.

Abend-Zeitung: bringt alle tagsüber einlaufenden

Als Prämien-gabe erhält jeder Abonnent eine grosse Wandkarte des deutschen Reiches gegen die geringe Nachzahlung von nur 1 Mark 30 Pfg. franko zugesandt. Die Karte ist 1 m breit und 85 cm hoch, in Farben hergestellt, mit grossen Tagen, Erinnerungen aus dem Kriege 1870/71. 180 Seiten, gross Quart, mit 8 Illustrationen, gegen Einsendung von nur 50 Pfg. (schön gebunden, mit reicher Deckenverzierung Mk. 1.50) franko zugesandt. Ferner erhält jeder Abonnent zum Vorzugspreise das hochinteressante Buch „Von Karlsruhe nach Chicago“, Schilderungen amerikanisch. Lebens, 3. Aufl., 152 Seiten gross Quart. Die „Badische Presse“ ist ein Familienblatt, das von Alt und Jung gern gelesen wird und sollte in keiner Familie u. in keiner Wirtschaft fehlen

neuesten Nachrichten und Depeschen.

Die „Badische Presse“ wird an rund 1000 Postanstalten täglich zweimal versandt.

Jeder Abonnent bekommt wöchentlich zwei mal das Unterhaltungsblatt und monatlich zwei Mal den „Courier“, Allgemeiner Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, sowie ca. 80 Verlosungslisten jährlich gratis. Probenummern gratis und franco.

Gratis u. franco erhält jeder neu zugehende Abonnent nach Einsendung der Postquittung und 10 Pfg.-Marke für Frankatur: 1 Roman, 1 Eisenbahn-Kursbuch, 1 Wandkalender.

Abonnementspreis Mk 1.50 für 3 Monate ohne Postzustellgebühr.

Die „Badische Presse“ dient als offizielles Publikationsorgan für die städtischen Behörden von Karlsruhe und für eine Reihe von Staats-, Militär-, Bezirks- und Gemeindebehörden des ganzen Landes.

Im März 1899
notar. beglaubigte Auflage.

22,656 Ex.

Jetzige Auflage 23 000.

Die „Badische Presse“ wird z. Th. gesetzt mit amerikanisch-Setzmaschinen und gedruckt auf zwei neuesten Rotationsmaschinen.

Redaktion Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

